

Zwei Ziele in Kiel – Der Botanische Garten und die historische Forstbaumschule

350 Jahre Botanischer Garten: 2019 begeht die Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel das Jubiläum ihrer botanischen Gärten. Gegenwärtig ist es die fünfte Anlage, die 1985 auch unter Verwendung des Pflanzenbestandes ihrer Vorgänger angelegt wurde.

Der Botanische Garten ist ein lebendes Naturmuseum und verfügt über die größte öffentlich zugängliche Gewächshausanlage Schleswig-Holsteins mit sieben ineinander übergehenden Gewächshäusern – jedes eine andere Welt erschließend. Die Sammlung dient neben den universitären Zielen der Forschung und Lehre auch der Vermittlung eines Naturerlebens für die Besucher und der Verdeutlichung der Gefährdung des Pflanzenbestandes der Welt. 350 Arten der „Roten Liste“ werden hier kultiviert.

Ebenso sachkundig wie unterhaltsam führte uns Michael Braun, seit 24 Jahren Technischer Leiter des Botanischen Gartens, durch die tropischen und subtropischen Regionen der Welt, vom feucht-heißen Regenwald bis zum trocken-heißen Kakteenhaus mit mächtigen Exemplaren. Schon das Tropenhaus mit Lianen, Bambus, Bananenstauden, Kakao-, Muskat-, und Gewürznelkenbaum beeindruckt durch das satte Grün der bis zum hohen Dach reichenden Pflanzen, so einer Fischeschwanzpalme (Caryota). Die tropische Hochgebirgszone ist im Nebelwaldhaus zu erleben, das seinem Namen alle Ehre macht: Baumfarne und Riesenschachtelhalm bestimmen die Vegetation, deren Ahnen eines das Karbonzeitalter vor 400 Millionen Jahren prägten.

Im mediterranen Haus mit Korkeiche und Johanniskornel (so sieht der Lieferant des Dickungsmittels Johanniskornelmehl also aus) sahen wir wunderschöne Kamelien, den beeindruckenden Grasbaum, ein beliebtes Fotomotiv, und die geheimnisvolle Wollemie, die nur als Fossil bekannt war und 1994 nordwestlich von Sydney als lebende Pflanze entdeckt wurde – ähnlich wie 1941 der Urveltmammutbaum, den man bis dahin auch nur als Versteinerung kannte.

Das Subtropenhaus birgt viele unserer heutigen Nutzpflanzen, die aus dieser Region kommen: Zitrusfrüchte, so z.B. Kaffee, Tee, Mate, Baumwolle, Passionsfrucht, Jute und Kapern wie auch Passionsfrucht sind zu sehen. Besonders bewunderten wir die Zitronatzitronen, riesige Früchte, die die Zweige herunterbogen.



Das Aridhaus – trocken, dürr, wüstenhaft – erinnerte uns Besucher an die eigenen Kakteen-sammlungen, die offenbar in Jugendjahren sehr verbreitet waren. Allerdings waren hier die Exemplare „unserer“ Kugelkaktusen, Agaven, Opuntien, Bromelien beeindruckend groß. Was in unseren Sammlungen sicher fehlte, war der „Butterbaum“ (Cyphostemma currorii), den Joseph Hooker in Angola ein Exemplar entdeckte. Die beiden Exemplare in Kiel kamen 1923 als Geschenk aus Südwesafrika.

Ihnen wurde damals „regierungsamtlich“ ein Alter von 500 Jahren attestiert. Sie sind die ältesten Pflanzen, die der Botanische Garten in Kultur hat.

Wahrhaft eine andere Welt erleben Besucher im Victoriahaus, benannt nach der größten Seerose der Welt. Hier in der feuchten heißen Luft um das Wasserbecken mit Seerosen ringen Mitteleuropäer angesichts der berühmten Titanwurz nach Fassung – das tropische Erlebnis wird akustisch verstärkt durch die exotischen Laute der winzigen Pfeilgiftfrösche deren Sekret mit tödlichen Nervengiften von indigenen Völkern verwendet wird. Solche Erläuterungen können Besuchern schon erschauern lassen...

Das herrliche Wetter am Tag unseres Besuches in Kiel konnten wir an unserem zweiten Ziel, der „Forstbaumschule“ genießen. Sie ist schon lange keine Baumschule mehr. Mehr als 20 Jahre bevor James Booth auf dem Gelände Caspar Voghts in Hamburg 1813 seine Baumschule gründete und damit den Startschuss gab für die Entstehung einer der größten europäischen Baumschulregionen im Kreis Pinneberg, wurde 1788 in Kiel die Forstbaumschule gegründet. Sie diente als praktische Ergänzung der seit 1785 in Kiel eingerichteten königlich-dänischen Forstlehranstalt. Unter strenger Anleitung erlernten die Forsteleven den Betrieb einer Baumschule durch praktische Arbeit. Leiter dieser Lehranstalt und der Baumschule war der Forstwissenschaftler Professor Johann Christian August Niemann (* 30. Januar 1761 in Altona, † 21. Mai 1832 in Kiel), dem Kiel seine schönste Straße widmet. "Zur Beförderung der Verbreitung nutzbarer Holzpflanzen in den Forsten des Landes" wurden die Gehölze aus eigener Samen- und Pflanzschule an königliche Waldgehege versandt. Die Zahl ausländischer (insbesondere: nordamerikanischer) Gehölzarten, die nach den Expeditionen ins Innere Nordamerikas nach Europa gelangten (Wir erinnern uns an die Geschichten um die Pflanzenjäger), stieg fortlaufend. Da man auch diese kultivieren und akklimatisieren wollte, musste die Fläche kontinuierlich ausgeweitet werden.

Nach dem Tod Niemanns 1832 wurde die Lehranstalt aufgegeben, das Forstlehrinstitut 1833 nach Kopenhagen verlegt und der Betrieb als Handelsbaumschule fortgeführt. Unter preußischer Herrschaft kam das Areal ab 1867 an die Staatsforstverwaltung, die einen Großteil der Pflanzenbestände verkaufte, so dass die Baumschule zusehends verfiel und 1874 schließlich an die Stadt Kiel verkauft



wurde. 1898 beschloss die Stadt, das Gelände zur öffentlichen Grünanlage umzuwidmen und für die Bevölkerung zugänglich zu machen. Die zu einer anmutigen Parkanlage umgestaltete Anlage wurde 1900 der Öffentlichkeit übergeben. Nach einem 1903 durchgeführten Architektenwettbewerb entstand das Gebäude für einen Restaurationsbetrieb für den „weniger betuchten Teil der Kieler Bevölkerung“, der 1905 als „Wirtschaft Forstbaumschule“ eröffnet wurde und heute noch ein beliebtes Ausflugsziel ist – auch für die Exkursion der Gartengesellschaft, die hier ihre Kaffeepause nahm und schon dabei den Erläuterungen Rudolf Miellkes folgte, dem langjährigen Revierleiter der Forstbaumschule und des angrenzenden Diederichsen Parks.



Die heute ca. 15 ha große Parkanlage mit Naturdenkmälern, seltenen Bäumen aus der Zeit der Gründung, umgeben von weiten Wiesenflächen, gilt als die schönste Grünanlage Kiels. Sie bietet herrliche Ausblicke auf die Kieler Bucht mit ihrem Schiffsverkehr, die Hafens- und Werftanlagen am Ostufer der Förde. Der Baumbestand, den wir bei strahlend blauem Himmel genießen konnten und über den uns Ru-

dolf Mielke auf unserem Rundgang mancherlei Geschichten zu erzählen wusste, ist beeindruckend. Viele Exemplare sind über 200 Jahre alt, so diverse Rotbuchen, eine 220 Jahre alte Stiel-Eiche, ein ungewöhnlich starker Spitzahorn, der etwa 170 Jahre alt ist. Holländische Linden, Sommerlinden, Esskastanien, Flügelnuss, Mammutbaum und Sumpfyypressen mit etwa 120 bzw. 150 Jahren.

Nicht mehr zu erleben ist die in unmittelbarer Nähe der Forstbaumschule 1784 entstandene Fruchtbaumschule, die wir schon im Zusammenhang mit Christian Cay Lorenz Hirschfeld kennenlernten. Das Gelände wurde zum Teil parzelliert und mit Villen bebaut, 1865 kaufte der Hamburger Kaufmann Heinrich A. Meyer eine Fläche und ließ das Haus „Forsteck“, eine stattliche Villa, errichten. Theodor Fontane war zu Gast und lobte Gastgeber wie Schönheit der Natur, die er in seinem Gedicht „Haus Forsteck“ für die Nachwelt festhielt:

„Gelb wird das Laub, es rötet sich die Frucht
 In blauer Stille liegt die Kieler Bucht.
 Es schweigt der Wind, die Fläche zittert kaum,
 Und nur die Möwen sind wie Wellenschaum.
 Und hier am Ufer aus der Waldesnacht
 Uralter Eichen hell ein Giebel lacht.
 Ein heller Giebel und ein helles Haus
 Und wie von Tauben fliegt es ein und aus.
 In Blumen steht es Lenz und Herbsteszeit
 Ein sichtbar Zeichen seiner Gastlichkeit.
“

Auch Klaus Groth zog es hierher, Clara Schumann bewunderte die Aussicht. Der Physiker Helmholtz war zu Gast wie der berühmte Chirurg Esmarch. Das Ehepaar Meyer setzte sich für die demokratischen Ideen der 1848er-Bewegung ebenso ein wie für frauenrechtliche Themen – oft kritisch betrachtet von der konservativen Kieler Professorenschaft. Das Haus Forsteck wurde zum Sammelpunkt des Kieler Kulturlebens und zahlreicher Besucher. Heute erinnern nur ein überwachsener Gedenkstein und Teile der Grundmauern im Diederichsen Park an das 1944 zerstörte Haus.

Der Name Diederichsen Park geht zurück auf Thea Diederichsen (1867-1941), die Ehefrau des Großkaufmanns, Reeders und Werftbesitzers Heinrich Diederichsen, der Haus Forsteck nach dem Tode Heinrich Meyers erwarb. Heinrich Diederichsen übernahm 1926 die konkursreife „Diederichsdorfer Werft und wandelte sie um in die Howaldtswerke. Seine Frau Thea widmete sich gemeinnützigen Aufgaben wie dem Bau einer Kinderklinik. Soziale Betätigung war ihr ein Herzensbedürfnis und nicht nur eine Ehrenpflicht, die zu ihrer Zeit Reichtum und gesellschaftlicher Stand verlangten. An ihr Wirken erinnert ein Gedenkstein am Eingang des Parks.

Unser Rundgang führte zurück zur Forstbaumschule, vorbei an einer gewaltigen Thuja plicata und einem Urweltmammutbaum. Wir erlebten einen Tag, wie er die Vielfalt der Natur nicht besser illustrieren kann.

KW April 2019

